

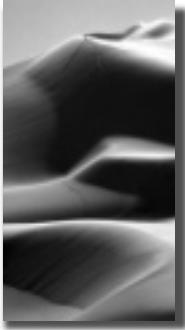
SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 4/2002
€ 4,50



Für mehr Verständnis unter den Menschen



Wie können wir helfen?	129	S.B.D.
Kinder der Sonne, Abkömmlinge der Sterne	132	John P. Van Mater
Einen Dialog beginnen	139	Harry Young
Spiritueller Wachdienst	143	Abbott Clark
Universale Bruderschaft - Tatsache oder Fiktion?	145	Rune E. Goop
Von unseren Lesern	148	
Spirituelle Erleuchtung versus psychische Illusion	155	Dr. Gerhard Fischer
Eine Situation mit lauter Siegern	3. Umschlags.	Unbekannt

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeberin: Grace F. Knoche

Herausgeberin: Sarah Belle Dougherty

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland € 19,80/Jahr inkl. Porto; Ausland € 25,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft € 4,50. *Abonentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon: +49 (0)70 42/7 88 29, Fax: +49 (0)70 42/7 89 39. Email: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Copyright © 2002 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 2002 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: NGC 4038/4039, Brad Whitmore, 1997, Hubble Space Telescope (ST ScI)/NASA

<http://www.theosophie.de>

Wie können wir helfen?

TAG FÜR TAG, WOCHE UM WOCHE werden wir mit einer breiten Vielfalt von Leid, Hass und Gewalt auf der Welt konfrontiert. Wir sind uns nicht nur der Schwierigkeiten in unserem eigenen Umfeld bewusst, sondern kennen auch die Probleme weit entfernter Städte und Nationen. Da wir diese Ereignisse auf sehr unmittelbare Weise sehen und hören und oft lange über sie berichtet wird, beginnen wir vielleicht, sie auf uns zu beziehen, so wie wir etwas auffassen würden, das einem Freund oder uns selbst widerfahren ist. Wir beginnen, darüber nachzusinnen. Sobald sich unser Ego mit jenen identifiziert, die wir im Recht meinen, werden wir schnell böse, intolerant und verurteilen jene, die wir im Unrecht sehen, oder wir fühlen uns deprimiert, hoffungslos oder angsterfüllt. Jedenfalls müssen wir uns selbst der Frage stellen, ob die Qualität unserer Reaktion erhebend ist oder zu den Problemen der Menschheit beiträgt.

Gerade so, wie in unserem persönlichen Leben Hass und Angst eine schlechte Wahl sind, so sind sie das auch in umfassenderen menschlichen Angelegenheiten. Unglücklicherweise ist es nur zu einfach, das widerzuspiegeln, was uns abstößt. Wenn wir es zulassen, von etwas negativ berührt zu werden, beginnen wir sofort, mit genau jener Qualität mitzuschwingen und sie in uns zu erwecken. Das ist immer möglich, weil wir alle Fähigkeiten der Menschheit zum Guten und zum Bösen in uns tragen: zu Selbstsucht und Grausamkeit, zu Opfer und Liebe, zu höchstem Altruismus und zu größter Verderbtheit.

Darüber hinaus gibt es die beinahe instinktive Reaktion Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es bedarf großer Selbstdisziplin, Vergeltung auf eine Art auszuüben, die derjenigen *entgegengesetzt* ist, die uns verletzt. Die Mahnung Jesu, unsere Feinde zu lieben, die andere Backe hinzuhalten, jene zu segnen,

die uns verfluchen, denen Gutes zu tun, die uns hassen, und für jene zu beten, die uns missbrauchen und verfolgen, scheint der Intuition vieler zu widerstreben und tatsächlich als im täglichen Leben nicht anwendbar. Welche Erklärung gibt Jesus für diese Verfügungen? Er ermahnt uns ihnen zu folgen, „damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Guten und Bösen und er lässt regnen über Gerechten und Ungerechten“; „denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen; seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist“ (Mt 5, 45, Lk 6, 35-6).

Diese Ermahnungen beruhen also auf der Erkenntnis, dass wir wie unser himmlischer Vater sein können, ob wir ihn Gott oder unser höheres Selbst nennen. Das ist deshalb so, weil wir in unserem Innersten schon eins mit der göttlichen Quelle unseres Wesens sind. Entgegen der Botschaften unserer Sinne und der Behauptungen unseres Egos sind wir *nicht* getrennt, wir sind *nicht* isoliert. Als Menschen sind wir ganz besonders eins mit allen anderen Menschen: Wir teilen dieselben Gedanken und Gefühle, dieselben Neigungen und Charakteristika, Bedürfnisse, Wünsche und Triebe. Und wir teilen sie in der Tat: Wie ein Radio-Empfänger/Überträger nehmen wir Gedanken und Gefühle auf, die von anderen in die allgemeine Gedankenatmosphäre übertragen wurden, erweitern sie durch unsere Aufmerksamkeit und ihren Gebrauch und senden sie dann wieder mit vermehrter Kraft aus. Unsere feindselige Reaktion gegenüber anderen ignoriert diese psychologische gegenseitige Abhängigkeit.

Aber obwohl wir buchstäblich jeder Mensch sind, ist ein jeder gleichzeitig einmalig und voll verantwortlich für die eigene Wahl. Es ist wichtig zu erkennen, dass wir *uns selbst* kontrollieren können – unsere Einstellungen, Gedanken und Handlungen – aber *nur* uns selbst. Wir können andere nicht zwingen zu tun, was wir gerne hätten oder für das Beste halten, nicht einmal in unserer eigenen Familie oder bei Freunden, ganz zu schweigen von Menschen, die wir nur vom Hören-Sagen kennen. Oft lernen wir diese Lektion in unserem persönlichen Leben nur nach viel Schmerz und Frustration.

Wie können wir dann Abhilfe schaffen bei dem Leid, der Ungerechtigkeit und Gewalt, die wir in der Welt sehen? Wahrscheinlich sind wenige von uns in der Lage, direkte Hilfe anzubieten; wahrscheinlich können wir eher jenen finanzielle oder andere Hilfe gewähren, welche die Arbeit leisten, die wir gerne tun würden. Und trotzdem kann jeder von uns in seinem eigenen Leben, in seinen Beziehungen zu seinen Mitmenschen, in seiner tatsächlichen Existenzrolle einen positiven Beitrag zum Wohl der Menschheit und des Planeten leisten, indem man sich Tag für Tag bemüht, etwas Positives und Konstruktives von sich zu geben. Statt die Kontrolle zu verlieren und mit Ärger oder Angst zu reagieren, können wir eine bewusste Anstrengung unter-

nehmen, in unserem Herzen die Liebe für alles Leben zu bewahren – ganz bewusst *alle* Menschen miteinschließend, ob als Individuen oder als Gruppen. Ein solcher Schritt impliziert nicht, dass wir das, was sie tun, gut heißen oder mit ihnen übereinstimmen. Wir können Mitleid auch bei jenen praktizieren, deren Handlungen wir uns zu verurteilen gezwungen fühlen, besonders wenn wir erkennen, dass Gewalt, Aggression, Hass und Gier im Grunde aus Unwissenheit und Begrenzung hervorgehen – gerade so wie in unserem eigenen Leben. Denn warum handeln wir selbstsüchtig, verletzen andere, schlagen um uns, dominieren, manipulieren? Sind wir deshalb böse, verdienen wir den Hass und die Verdammung von anderen oder uns selbst?

Jeder von uns kann wahrlich sagen, dass „mir nichts Menschliches fremd ist“, weil die Menschen ihrem Ursprung, ihrer Essenz, ihrem Potenzial und ihrem Schicksal nach eins sind. Wir sind auch eins mit den Atomen und Mikroben, mit den Mineralien, Pflanzen und Tieren, Sternen und Galaxien – mit allem, was wir kennen oder uns vorstellen können. Wenn wir uns selbst in Bezug auf das Ziel als essenziell kosmisch erkennen, können wir eine weitreichendere Sichtweise annehmen und die gewöhnlich gedankenlose Überlegenheit unseres Egos bändigen. Wenn wir Vertrauen in unsere inneren Mittel haben, brauchen wir uns nicht durch andere oder durch Ereignisse bedroht fühlen oder es unserem Ego gestatten, entflammt, beurteilend und selbstherrlich zu werden – Reaktionen, die überall für das Leben schmerzlich sind. Wir können vielmehr Ärger, zerstörerische Impulse und gewaltsame Gefühle als das erkennen, was sie sind, und stattdessen trachten, mit Selbstkontrolle, unerschütterlicher Freundlichkeit und mitleidsvollem Verständnis zu reagieren – nicht nur in unseren Handlungen, sondern in unserer Einstellung und in unseren Gedanken.

Hart zu urteilen, zu verteufeln oder jene zu hassen, mit denen wir nicht übereinstimmen oder die wir sogar verderblich finden, trägt nur zur Last der die Menschen heimsuchenden negativen Einflüsse bei. Es setzt genau jene Art von Zuständen und Denken fort, die wir beenden möchten, oder es erweitert sie. Die Einstellung Jesu, Böses mit Gutem zu vergelten, ist in der Tat die Praktischste, die wir annehmen können, denn „Hass wird niemals durch Hass beendet, nur durch Liebe“.

– S. B. D.



Kinder der Sonne, Abkömmlinge der Sterne

JOHN P. VAN MATER

John P. Van Mater, der über viele Jahre für Sunrise geschrieben hat, starb am 25. März 2002 nach langer Krankheit. John wurde 1917 in Vallejo, Kalifornien, geboren und kam 1937 zur Hauptstelle der Theosophischen Gesellschaft, als diese sich noch in Point Loma, Kalifornien, befand. Er besuchte die Theosophische Universität und schloss sein Studium in englischer Literatur ab. In den Jahren 1942 bis 1948 diente er der TG als Generalsekretär, und von 1948 bis 1982 war er Leiter der Amerikanischen Abteilung. Im Jahr 1972 ernannte Grace F. Knoche ihn zum Hauptbibliothekar der Theosophischen Universitätsbibliothek in Altadena, Kalifornien, die in jenem Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Dort richtete er ein neues System ein, um die Sammlung geographisch und historisch zu katalogisieren. Besucher des Bibliotheks-Zentrums erinnern sich an Johns Freundlichkeit, Humor und intellektuelle Tiefe, seine Liebe zu den Menschen und seine Freude, seine weitreichenden Interessen an Theosophie, Literatur, Geschichte und Wissenschaft zu teilen. 1979 begann er, einen umfassenden Index für die *Geheimlehre* vorzubereiten, der 1997 veröffentlicht wurde. Im Lauf der Jahre schrieb John eine Menge Artikel für theosophische Zeitschriften – mehr als Hundert allein für SUNRISE – und hielt öffentliche Vorträge. Der folgende Artikel, nach einem seiner Vorträge erstellt, ist eine Wiedergabe aus SUNRISE, Heft 6/1997.

– DER HERAUSGEBER

TOD IST NICHT DAS GEGENTEIL VON Leben. Er ist vielmehr eine Bewusstseinsveränderung, eine andere Lebensart, ein Vorgang, der im Prinzip bei Universen wie auch bei Atomen derselbe ist. In seinem Buch *Die Vier heiligen Jahreszeiten* bezieht sich G. de Purucker auf die Menschheit als „Kinder der Sonne, Abkömmlinge der Sterne“ (S. 46). Das ist eine wunderbare Vorstellung, nicht nur voller Poesie und Zauber, sondern auch erfüllt von einer tiefen philosophischen Bedeutung. Wir Menschen kommen als Kinder des Univer-



Sterne bildende Riesensäule im Cone Nebel

Hubble Advanced Camera for Surveys, April 2002. Foto: NASA, H. Ford (JHU), G. Illingworth (USCS/LO), M. Clampin (STScI), G. Hartig (STScI), das ACS Science Team, und ESA.

sums auf die Welt, leben unser Leben, sterben und werden, wie die alte Tradition sagt, zur rechten Zeit wiedergeboren.

Aus verschiedenen Gründen ist unser modernes Bewusstsein in eine Falle geraten, nämlich stillschweigend anzunehmen, dass die Menschheit und die anderen Naturreiche durch irgendeinen Zufall auf dieser Erde erschienen sind. Viele nehmen an, dass – wenngleich organische Wesen lebendig sind – alles andere leblos ist, unsere Erde und andere Planeten miteingeschlossen; und dass unser herrlicher Vater Sonne, seine riesigen Energien ausströmend, die seine Systeme und Planetenfamilien ernähren, ebenso ein einfaches physikalisches Phänomen darstellt und nicht von Bewusstsein, Intelligenz oder Leben irgendeiner Art beseelt ist. Solche Vorstellungen hätten unsere alten Vorfahren mit Schrecken erfüllt, die alles als lebendig betrachteten: Atome, Minerale, Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen wie Planeten und Sonnen – die Kräfte, die sie beseelen und die Gesetze, die sie regieren, miteingeschlossen. Alle Einheiten und Systeme sind – wie sie versicherten – lebendig, jedes auf seine eigene Art und auf seiner eigenen Ebene.

Es ist wahr, dass sich das Leben bei Pflanzen, Tieren und Menschen in organischer Weise zum Ausdruck bringt – auf der Erde in dieser Form einmalig –, aber ist das ein Grund, das Elektron, das um seinen Atomkern kreist, die Kristalle, die Schneeflocken bilden, Gewitter, Regen und Wind oder die majestätischen Sternennebel, die ihre Bahn durch kosmische Zeit und kosmischen Raum ziehen, als leblos anzusehen?

Jede Lebenseinheit – Atom, Mensch, Stern – hat im Herzen ihres Herzens einen göttlichen Funken, der eins ist mit der göttlichen Oberseele oder dem universalen Bewusstsein; und alle sind an einem evolutionären Prozess beteiligt, der sich über unzählige Wiederverkörperungen hin erstreckt. Im Laufe dieser Evolution entfalten sich die Fähigkeiten aus dem Innern eines jeden Lebewesens. Bisher haben wir Menschen das entfaltet, was uns menschlich macht: Wir befinden uns auf der menschlichen Stufe. Pflanzen sind aus demselben Grund Pflanzen. Eine Sonne, das lebendige Herz ihres Systems, hat das entfaltet, was sie zu einer Sonne macht. Aber alle Wesen, groß und klein, bilden das Lebensgewebe, das der Ausdruck des universalen Wesens ist, von dem wir alle integrale Teile sind.

Menschen sind Miniaturuniversen, manchmal als der Mikrokosmos des Makrokosmos bezeichnet. Wenn wir einen Menschen betrachten, erkennen wir, dass Atome, Moleküle, chemische Verbindungen, Gewebe, Organe, Flüssigkeiten, Muskeln und Nerven alle gemeinsam die Einheit des physischen Aspekts *unseres* kleinen Kosmos bilden. Was ist mit den ebenso realen, jedoch mehr metaphysischen inneren Aktivitäten und Substanzen und Kräften? Wer ist Heinz Müller: der Körper, die Person oder beides? Wenn er schläft, ist der Körper da, aber wo ist Heinz Müller? Wer atmet für ihn, wenn er schläft? In all diesen Fällen muss der ganze Mensch in Betracht gezogen werden; und die realen und ursächlichen Aspekte aller Wesen sind die inneren Aspekte. Diese Teile sind unsichtbar, bis irgendeine Art von Kommunikation oder Aktivität einsetzt, die wir mit unseren begrenzten Sinnen aufspüren können. Mit dem Universum muss es, analog betrachtet, dasselbe sein.

Besteht das Universum oder Sonnensystem hauptsächlich aus leerem Raum? Die Wissenschaft bestätigt, dass unsere Sonnenwelt übervoll mit Licht, Magnetismus, Gravitation und allen Arten von physischen Energien und Aktivitäten ist. Und wenn unsere Sonne, wie alle Natursysteme, die Verkörperung eines Bewusstseins ist, muss sie das pulsierende, belebende Herz des Sonnenkörpers sein, das sich bis über den entferntesten Planeten hinweg ausdehnt – ein Gebiet, das ebenso vollständig von physischen und metaphysischen Kräften, Bewusstsein und Kreisläufen angefüllt ist wie unser menschlicher Raum oder Körper. Gibt es – analog dem regelmäßigen Pulsieren des Blutes durch unsere

Venen und Arterien, Kreisläufe solarer, vitaler Flüssigkeiten? Reinigen wir Tröpfchen menschlichen Bewusstseins uns periodisch, indem wir durch das Sonnenherz hindurchgehen? So lehren es die alten Traditionen.

Wie ist ein Mensch strukturiert? Die christliche Einteilung in Körper, Seele und Geist wird in orientalischen Philosophien oft zu fünf oder sieben Aspekten erweitert. Der Körper kann beispielsweise als drei getrennte Aspekte angesehen werden: der physische Körper, ein Astral- oder Modellkörper, um den herum der physische aufgebaut ist und von dem er zusammengehalten wird, und die Lebenskräfte, die ihn beseelen.

Die Seele besteht aus unseren mentalen und emotionalen Elementen, dem Tätigkeitsfeld des menschlichen Bewusstseins. Die menschliche Seele ist dual, in einem Moment gibt sie ihren groben Instinkten nach und im nächsten Augenblick übertrifft sie sich selbst mit Taten der Großzügigkeit und Selbstlosigkeit. Diese Dualität entsteht daraus, dass die Seele einerseits mit dem Geist und andererseits mit den körperlichen Aspekten verbunden ist.

Der Geist oder das eigentliche Zentrum eines jeden Menschen ist ein göttlicher Funke, das wahre oder göttliche Selbst; und dieses göttliche Selbst hat sich mit einem Schleier umgeben – dem spirituellen, intuitiven Prinzip, von dem wir in unseren besseren Augenblicken überschattet werden. So ergibt sich ein Mensch, der aus Körper, Seele und Geist gebildet ist.

Der Tod wird als ein vollkommener Schlaf bezeichnet und Schlaf als ein unvollkommener Tod. Wir haben keine Angst, uns in der Nacht dem Schlaf hinzugeben: Wir verzichten auf unser gewöhnliches Bewusstsein und stehen erfrischt auf. So verhält es sich auch mit dem Tod. Ein Mensch lebt, wird alt und stirbt – das heißt, sein Bewusstsein zieht sich zurück und die physischen Teile lösen sich auf – und nach einer Ruheperiode wird die Seele wieder zur Geburt gezogen. Seine Evolution als menschliche Seele erstreckt sich also von Leben zu Leben. Die nachtodliche Periode erstreckt sich vom letzten Herzschlag bis zu dem Augenblick, in dem das reinkarnierende Wesen eine neue Inkarnation anstrebt – mit anderen Worten das Intervall zwischen zwei Leben, ein Intervall der Assimilation und Erholung.

Dem natürlichen Tod geht monatelang oder sogar jahrelang eine allmähliche Trennung der verschiedenen menschlichen Aspekte voraus, die sich aus dem beginnenden Rückzug der höheren menschlichen Elemente ergeben. Das ist oft, aber nicht immer, von einigen Symptomen begleitet, die wir mit dem Altern in Zusammenhang bringen. Schließlich bewirkt die Anziehung des Egos durch die Glückseligkeit der inneren Welten, dass der Faden reißt, der das Ego mit seinem astralen und physischen Körper verbindet. Im Gehirn, dem Organ, das als letztes stirbt, beginnt eine panoramische Rückschau auf das Leben, manchmal

bevor das Herz zu schlagen aufhört. Bei sehr alten Menschen kann diese Rückschau mit Unterbrechungen Wochen vor dem eigentlichen Tod auftreten. Dieses Vorbeiziehen des Lebens vor dem geistigen Auge wurde buchstäblich von tausenden von Menschen bezeugt, die von der Schwelle des Todes zurückkehrten und über das an ihnen vorbeiziehende Leben berichteten.

Nach der panoramischen Rückschau folgt eine Periode von Unbewusstheit. Die höheren, spirituelleren Aspekte unserer Natur beginnen, sich von den emotionalen, astralen und physischen Teilen zu trennen. Tod ist also das allmähliche Zurückziehen des menschlichen Bewusstseins von seinen verschiedenen körperlichen Aspekten. Die physischen Aspekte kehren dann ebenso zur Natur zurück, wie die Lebenskräfte. Während dieses Auflösungsprozesses ist sich der Durchschnittsmensch dessen, was geschieht, nicht oder nur teilweise bewusst. Die Dauer dieser Phase hängt vom Individuum ab. Ein spiritueller Mensch wird sie rasch durchlaufen; der Durchschnittsmensch mag einen Monat lang, ein Jahr oder vielleicht sogar länger in diesem Zustand verbleiben, wohingegen ein böses oder grobes Individuum, das seine Aufmerksamkeit auf niedrigere Emotionen und physische Befriedigung konzentriert hat, mehr Schwierigkeiten haben könnte und möglicherweise viele Jahre in diesem Trennungsprozess verbringt.

Verschiedene Religionen umschreiben diesen Reinigungs-Zustand als Hölle oder Ähnliches. Unglücklicherweise haben einige dieser Institutionen versucht, ihre Anhänger zu verängstigen, indem sie sagten: „Pass auf! Du kommst in die Hölle und wirst dort bleiben, es sei denn ...“ Es ist unentschuldig, jemandem Angst einzuflößen, um Gehorsam gegenüber bestimmten Vorschriften und Dogmen zu fordern – Angst, wo es für die große Mehrheit der Menschen überhaupt nichts zu fürchten gibt.

Die befreite, ihre niederen Aspekte zurücklassende Seele des Menschen lebt in ihren spirituellsten, hochgradig intellektuellen Eigenschaften. Dieser Zustand entspricht den Himmeln verschiedener Glaubensrichtungen. Das träumende menschliche Bewusstsein zieht sich in das spirituelle Selbst, den Vater im Innern, zurück und webt an der Erfüllung all seiner feinen, unerfüllten Bestrebungen und Sehnsüchte. Das Individuum ist sich all dessen nicht bewusst – abgesehen von dem, was es erlebt und was für es selbst unvergleichlich real ist. Im Falle der spirituell Fortgeschrittensten können diese Träume selbst bis in den Zustand von Nirvāna hinaufreichen: Das Bewusstsein ist so hoch evolviert, dass seine Träume der absoluten Wirklichkeit nahekommen. Es gibt so viele Himmel wie Individuen, weil es ein Traumzustand ist. Die in diesem Zustand verbrachte Zeit kann tatsächlich sehr lang sein – bis zum einhundertfachen der Dauer des gerade durchlebten Lebens.

Gleichzeitig geht das spirituelle Selbst – die träumende Menschenseele sozusagen unter seine Fittiche nehmend – seinen Weg durch die Kreisläufe des Kosmos, durch die höheren Aspekte oder Sphären der Erde, dann hinaus durch die heiligen Planeten, vielleicht sogar bis in die Sonne und legt in jeder Sphäre jene Aspekte von sich ab, die zu dieser Sphäre gehören. Es wandert dann entlang desselben Weges zurück und nimmt Schritt für Schritt die Aspekte wieder auf, die es zuvor abgelegt hatte.

Gegen Ende dieser Wanderung beginnt das schlafende menschliche Bewusstsein sich zu regen. Impulse, das Verlangen zu reinkarnieren, steigen in seinem Bewusstsein auf; und die Inkarnationsprozesse beginnen. Die Seele wird zurückgezogen, um sich wieder mit jenen zu vereinigen, mit denen sie durch Bande aus der Vergangenheit verbunden ist. Sämtliche zuvor abgelegten emotionalen und mentalen Eigenschaften versammeln sich von neuem, und eine neu geprägte Persönlichkeit kommt hervor, mit Begabungen, Stärken und Schwächen, die genau die Bemühungen früherer Leben reflektieren. Die Seele sucht sich ein Paar, mit dem sie Karma aufzuarbeiten hat – oft wunderbares Karma, da die Situation der Menschen in einer Familie üblicherweise von tiefen Banden der Liebe erfüllt ist. Die Seele sucht sich aus den genetischen Anlagen der Eltern die Kombinationen aus, die ihren karmischen Bedürfnissen Ausdruck verleihen werden – wir erben von unseren Eltern nicht unsere *Selbste*. Wir *sind* unser Selbst. Schließlich wird ein Kind geboren, buchstäblich ‘ziehen Wolken des Glorienscheins’ herein, spirituell erfrischt, psychologisch rein, in der neuen Persönlichkeit, die es für sich erbaut hat.

Plato und andere sprechen von der Tatsache, dass es vor der Wiedergeburt eine Vorausschau gibt – ein Panorama, in welchem man einen flüchtigen Ausblick auf das kommende Leben hat –, um die karmische Gerechtigkeit von allem zu offenbaren, was geschehen wird. Dann kommt das Vergessen: Um mit den Griechen zu sprechen, wir trinken von den Wassern des Flusses Lethe, den Wassern des ‘Vergessens’. Das bedeutet einfach, dass die Seele, wenn sie sich wiederverkörpert, ein neues physisches Gehirn hat. Da wir immer noch relativ wenig entwickelt sind, ist das physische Gehirn weitgehend der Sitz unserer Erinnerungen; und diese Begrenzung können wir noch nicht durchdringen. Deshalb erinnern wir uns lediglich flüchtig unserer vergangenen Leben. Aber wir selbst sind die beste Erinnerung unserer Vergangenheit, weil wir unsere Vergangenheit *sind* – wir sind, wozu wir uns gemacht haben. Welch bessere Erinnerung könnten wir haben?

In der religiösen Literatur der Welt können Details über die nachtodlichen Zustände gefunden werden, zum Beispiel im *Ägyptischen Totenbuch*, das die Geschichte der nachtodlichen Zustände und der Initiation ist; teilweise in

Platos *Der Staat* und Vergils *Aeneis*; in Dantes *Göttlicher Komödie*; und im *Tibetanischen Totenbuch*. Wir können fragen: Wie sind diese Lehren überhaupt hierher gekommen? Die nachtodlichen Prozesse finden hinter dem Schleier der sichtbaren Welt statt. Wie kann überhaupt jemand beschrieben haben, was passiert? Diese alten Überlieferungen stellen das angesammelte Wissen zahlreicher Generationen von hoch evolvierten Menschen dar – Buddhas, Christussen, Bodhisattvas, Adepten – große Menschenseelen, die sich so weit entwickelt haben, dass sie die Todeserfahrung bewusst durchlaufen und ihr wahrnehmendes Bewusstsein in die inneren Welten senden konnten. Das ist es, was mit Initiation gemeint ist, von der diese großen Individuen zurückkehrten, umkleidet mit der Sonne, goldenen Glanz ausstrahlend, ihre gottgleichen Eigenschaften in sich voll erweckt.

Wir Menschen sind Teil der lebendigen Erde und gleichermaßen in unseren höheren Aspekten solare Wesen. Im Herzen unseres Herzens gibt es einen göttlichen Funken, unsere Wurzel, dessen umgebende Heimat das weite Universum selbst ist. Deshalb sind wir tatsächlich „Kinder der Sonne, Abkömmlinge der Sterne“. Wenn jemand stirbt, sorgen die gütigen und gerechten Naturgesetze für ihn. Es sind diejenigen, die zurückbleiben, die leiden. Das ist keine Zeit für hohe Philosophie. Es ist eine Zeit für liebevolle Unterstützung, wortlos vielleicht, aber tief empfunden. Für jene, die an Reinkarnation glauben, gibt es das Wissen, dass der Tod eine vollkommene Ruhe ist; und dass wir diejenigen, die wir lieben, nicht verlieren können. In künftigen Inkarnationen werden wir alte Bande erneuern, und sie werden noch an Bedeutung gewinnen. Weil das mitleidvolle Gesetz das Herz der Natur ist, können wir Leben und Tod ohne Angst entgegenglicken.



Und somit glaube ich, dass die endgültige Lektion des Lebens, der Chorgesang, der aus allen Elementen und Engeln emporsteigt, eine freiwillige Gehorsamkeit, eine notwendig gewordene Freiheit ist. Der Mensch ist aus den gleichen Atomen wie die Welt gemacht, er teilt die gleichen Eindrücke, Veranlagungen und das gleiche Schicksal. Wenn sein Denkvermögen erleuchtet, wenn sein Herz liebevoll ist, überlässt er sich freudvoll der herrlichen Ordnung und tut wissend das, was Steine ihrer Struktur entsprechend tun.

Die Gesetze sind seine Tröster: Die guten Gesetze selbst sind lebendig, sie wissen, wenn er sie eingehalten hat, sie beseelen ihn dazu, ein Wegweiser der großen Pflicht zu sein – mit einem endlosen Horizont.

– RALPH WALDO EMERSON

Einen Dialog beginnen

HARRY YOUNG

KÜRZLICH WURDE ICH DURCH LESERBRIEFE in meiner Lokalzeitung in eine harmlose öffentliche Diskussion mit ein oder zwei Leuten eingebunden. Sie begann mit einem Bericht auf der Titelseite, dass ein lokaler Priester die Harry Potter Bücher und Filme auf Grund ihrer Themen wie Magie, Zauberer und das Okkulte im Allgemeinen in ihrem Einfluss auf Kinder „schlimmer als Pornos“ bewertete. In der Folge wurden Briefe von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen veröffentlicht, die entweder den Priester als einen Wahrer von Moral und dem allgemeinen Guten unterstützten oder ihn als einen Ignoranten verwarfen. Manche taten das „Okkulte“ als Unsinn und Einbildung ab. Das ironische war, dass der Priester keines der Bücher gelesen hatte und auch den Film nicht gesehen hatte. Nachdem etwa ein Dutzend weiterer Leserbriefe erschienen war, fühlte ich mich gezwungen, selbst zu schreiben und darauf hinzuweisen, dass das Wort „okkult“, mit dem in fast jedem der Briefe herumgespielt worden war, eigentlich „verborgen“ bedeutet und dass es wirklich ein neutrales Wort ist, dem unglücklicherweise eine böse Bedeutung beigemessen wird. Weiterhin sagte ich, dass das Göttliche selbst okkult ist – eine Kraft, die von jeder aufrichtigen spirituellen Bewegung geteilt wird; dass es eindeutig bewiesene, vernünftige und logische Gefahren in Zusammenhang mit dem Experimentieren mit verborgenen Kräften gibt; dass mehr das Motiv als die Wirkungen entscheiden, ob eine Handlung gut oder böse ist; und dass Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen an erster Stelle steht, um ein Verständnis füreinander zu gewinnen.

Mein Brief führte zu einer unmittelbaren Rüge von einem Mann, der in einer überzeugten, prochristlichen Sprache sagte, dass die Vorstellung der „Einheit allen Lebens“ – eine Phrase, die ich benützt hatte – aufgewärmtes Heidentum wäre und gegen jegliche Lehre in der Bibel (aber sicherlich nicht

gegen die zugrunde liegende christliche Botschaft, dachte ich bei mir). Ich antwortete, dass die Einheit allen Lebens NICHT aufgewärmtes Heidentum ist. Die Grundidee hinter allem religiösen Denken ist, dass das Göttliche reines, ungetrübtes Bewusstsein und die lebendige Quelle von uns allen ist. Sie steht tatsächlich im Zentrum allen Lebens – eine Lehre, die der hebräischen Schöpfungsgeschichte, genauso wie zahlreichen anderen Schöpfungsmythen überall auf der Welt, zugrunde liegt, nicht zuletzt der im *Rig Veda* zu findenden, welche der hebräischen vorausgeht. Außerdem merkte ich an, dass alternative Glaubenssysteme Vorteile für jene bieten, die sich vom Dogma der etablierten Religionen eingeengt fühlten und mit den „etablierten“ Erklärungen, worum es im Leben geht, nicht zufrieden sind. Ich fügte hinzu, dass sowohl die Vorstellung einer „inneren“ Göttlichkeit als auch die Lehren von Karma und Reinkarnation als Ergebnis von Übereinkünften der ersten Kirchenväter nicht in der Kirche vorkommen. Um zu einem Ende zu kommen, schlug ich vor, dass – statt eine Zeitung zum Debattieren zu benutzen – sich eher eine private Korrespondenz als fruchtbringend erweisen würde. Ein weiterer Brief meines Brieffreundes wurde veröffentlicht, der die Tugenden seiner Art von Christentum pries, eine Einladung enthielt, seine Kirche zu besuchen und eine Bemerkung, dass von einer gesunden Debatte nichts zu befürchten sei – eine Bemerkung, mit der ich übereinstimme und für die ich mich vor ihm verneige.

Ich antwortete nicht mehr und meinte, genug gesagt zu haben. Vielleicht ist es besser zuzustimmen als nicht zuzustimmen und das Leben weiterlaufen zu lassen. Wie dem auch sei, zwei Dinge geschahen, die mich überraschten. Das erste war, dass ich innerhalb von zwei Tagen von einem älteren Herrn angerufen wurde, der wissen wollte, wo in der Bibel Karma und Reinkarnation erwähnt werden und wie und warum diese Lehren herausgenommen worden waren. Er erzählte wie es dazu kam, dass er das Leben und seinen katholischen Glauben als Folge persönlicher Schwierigkeiten ernsthaft in Frage stellte, aber er sei in einer Sackgasse und wünschte nun mehr Einsicht. In einem meiner Briefe hatte ich die Internet-Adresse einer Homepage angegeben, welche die frühen christlichen Lehrer und ihre Geschichte auflistet. Er sagte, er habe keinen Zugang zu einem Computer, so hatten wir am Telefon ein erfreuliches Gespräch und am nächsten Tag schickte ich ihm einige Artikel über den Gegenstand, die ihm meiner Meinung nach einige Schlüssel bieten würden. Nachdem er sie erhalten hatte, rief er an, um sich zu bedanken, und seither habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Das Zweite, was geschah, war, dass ein weiterer Brief zum Thema des Okkulten und seiner Beziehung zum Christentum in meiner Lokalzeitung erschien. Er kam von jemandem, der nicht mit denen von uns in Verbindung

stand, die in den Leitfaden der Diskussion involviert waren. Er schrieb kurz und präzise und sagte, dass trotz der Vorstellung, der christliche Gott sei ein Wesen außerhalb der Menschen, diese Idee verhältnismäßig neu sei. Seit der Zeit von Jesu hat es christliche Mystiker gegeben, von denen er viele aufzählte, die Intuitionen über die *innere* Anwesenheit Gottes hatten und welche die innere Vereinigung mit Ihm mehr in der Stille ihrer Seele gefunden und erfahren hatten, als sie im Dogma oder der Absolution durch einen Priester zu suchen. Seither sind in der Zeitung keine weiteren Briefe erschienen.

Diese ganze Kette von Ereignissen brachte mich dazu, über größere Muster nachzudenken. Es ist selten – wenigstens meiner Erfahrung nach –, solche Themen unbefangen in einem öffentlichen Forum diskutiert zu finden. Und doch leben wir in unberechenbaren und veränderlichen Zeiten. Wir können leben wie auf einer Insel und meinen zu wissen, wie die Menschen sind. Dennoch ist die Welt voll erstaunlicher Menschen, die verborgene Tiefen in ihrer Fähigkeit haben, sowohl Gutes als auch Böses zu tun. Die Welt ist auch voll Menschen, die sich hinter ihren eigenen Gedankenmustern verschanzen, die darauf warten, dass ein Schleier gelüftet wird, obwohl sie sich nicht bewusst sind, dass sie warten. Manchmal bedarf es nur ein oder zwei gut gewählter Worte – gesprochen oder geschrieben –, die als Katalysator wirken und den ewigen Wahrheiten, die im Herzen eines jeden von uns weilen, dabei helfen, in das Denken zu schlüpfen und eine spirituelle Revolution im Leben eines jeden von uns zu verursachen! Wir können warten und Karma seine Arbeit verrichten lassen. Andererseits *sind wir* aber auch – von einem bestimmten Blickwinkel aus – *unser Karma*, wir haben die Kraft und den freien Willen zu erschaffen, und wenn unser Motiv selbstlos ist, werden unsere Bemühungen zum großen Schwung mitleidvoller Kräfte beitragen, die überall im Universum wirken.

Warum sollten wir die Auflösung exoterischer Regime fürchten, wenn die Natur uns durch das Gesetz von Karma unentwegt gestattet, unsere Sehnsüchte zu erkennen, mit den spirituellen Ideen auf eine Weise zu kommunizieren, die wir nicht für möglich oder wahrscheinlich hielten? Haben wir wirklich etwas zu fürchten, wenn jenes Regime lediglich als kristallisierter Gedanke in unserem Denken existiert? Wir alle haften oftmals an unseren eigenen Vorstellungen wie liebevolle Eltern an einem sterbenden Kind haften. Ich bin der Meinung, dass zwei der größten Hindernisse in unserem Leben unsere Angst vor und unser Widerstreben gegen das Akzeptieren einer Veränderung ist, wenn wir uns und unser Umfeld als angenehm empfinden. Sehr oft ist es Angst vor dem Unbekannten. Aber ist das, was wir fürchten, *wirklich* unbekannt? Die Zukunft ist unserem Denkvermögen unbekannt, aber nicht unseren Herzen. Die theosophische Lehre sagt, dass wir als Rasse die

niederste, materiellste Phase unseres Zyklus der menschlichen Entwicklung überschritten haben und dass die Gezeit der Involution uns jetzt aufwärts zu unserem Ursprungspunkt katapultiert – uns in jedem Augenblick spiritueller machend. Aber wir müssen diesen Vorgang dadurch unterstützen, dass wir die richtige Wahl treffen. Und selbst wenn wir nicht die richtige Wahl treffen, ist nicht alles verloren. Es gibt eine tröstliche Passage in der *Bhagavad-Gītā*, wo es heißt: „Mit deinem Herzen richte alle deine Handlungen auf mich“ – Krishna, das Christusprinzip, die innere Stimme des Verstehens, des Gewissens und der Intuition –

ziehe mich allem anderen vor, übe dich ständig in mentaler Hingabe und denke fortwährend an mich! Wenn du dies tust, wirst du durch meine göttliche Güte jede dich umgebende Schwierigkeit überwinden. Wenn du aber aus Stolz nicht auf meine Worte hören willst, wirst du sicher verloren sein. Wenn du der Überhebung fröhnend sagst: „Ich will nicht kämpfen,“ wird sich ein solcher Entschluss als vergeblich erweisen, denn die Prinzipien deiner Natur werden dich zwingen, auf den Kampf einzugehen. Durch das gesamte Karma der Vergangenheit an deine natürlichen Pflichten gebunden, o Sohn Kuntis, wirst du aus Notwendigkeit unfreiwillig tun, was du in deiner Torheit nicht tun wolltest.

– S. 101 (Judge Rezension)

Wenn wir mehr mit unserem im Herzen gründenden Bewusstsein, und nicht mit dem in unserem Denken fußenden, in neue Erfahrungen eintreten können, werden wir vielleicht weniger fürchten und mehr verstehen und uns sogar darüber freuen. Wir leben sowohl für Freude als auch für Schmerz, glaube ich.

Mein Herz öffnet sich all jenen, die – getrieben von Gewissen oder Intuition – ihrer Angst vor Veränderung in den kleinen und großen täglichen Pflichten mit der mutigen Absicht begegnen, sich auf den Sturm einzulassen, den jene Opfer oft unvermeidlich mit sich bringen. Ob Erfolg oder Versagen folgt, ist meiner Ansicht nach unerheblich. Das Leben ist ein Vorgang ständigen Werdens, und die Natur belohnt uns nicht für das Erringen eines Erfolgs, wie ihn die Menschen bemessen. Es ist der *Versuch*, der das Maß des Menschen bestimmt.

Also mögen die Ideale der Redefreiheit, der gesunden Debatte und der Mut, sich auf Veränderung einzulassen, lange leben!



Spirituelle Wachdienst

ABBOTT CLARK

Lasst uns den Tag mit größerer Gedankenkraft für die Besiegung unseres Selbst beenden, als wir zu Beginn des Tages hatten.

Lasst uns heute Abend die Augen mit einem reinen Gewissen schließen und mit einem Gefühl großzügiger Liebe für alles, das atmet, was die beste Seite unserer Natur ist.

Trachten wir nach mehr Erkenntnis, mehr Licht, mehr Stärke in der Stille unserer letzten Gedanken vor dem Niederlegen. – KATHERINE TINGLEY

IM DIENST AM EIGENEN LAND ist der Wachdienst so wichtig, dass durch die Vernachlässigung einer Stunde die gesamte Armee in Verwirrung geraten oder sogar besiegt werden kann. Das gleiche Gesetz ist in Bezug auf das menschliche Leben gültig. Wir sind alle von inneren Feinden umgeben: Gewöhnlich ist es eine wohlbekannte Schwäche, die uns betrügt, aber manchmal geschieht es an der am wenigsten erwarteten Stelle, dass wir geprüft werden und uns als unzureichend erweisen. Das bezieht sich auf alle Angelegenheiten des täglichen Lebens, auf die Arbeit oder das Vergnügen, öffentlich oder privat. Ich könnte beinahe sagen wachend oder schlafend, denn wenn wir uns mit einem schlechten Gedanken schlafen legen, dann können die damit verbundenen Lebenskräfte uns überfallen und schlechte Träume oder sogar Alpträume sind die Folge, denn es gibt Feinde aller Art für die Menschheit auf der Astralebene, zumeist selbst erschaffen. Diese Ebene umgibt uns, wie das Wasser ein Schiff umgibt. Unsere Schwächen wirken in unserem Wesen wie Löcher, durch die das Salz oder das schmutzige Wasser einströmen kann und ein schlechter Traum oder ein schlechter Tag ergeben sich daraus.

Was können wir dagegen tun? Die Antwort ist einfach: Überwachen wir unser Denken, unsere Gedanken und Gefühle, besonders vor dem Schlafengehen. Der weise Pythagoras gab einen Regel, die kaum verbessert werden kann:

Lasse die Sonne nicht den westlichen Horizont erreichen, noch schließe deine Augen im Schlaf, ehe du nicht alle Ereignisse des eben vergangenen Tages überdacht und dir folgende Fragen gestellt hast: Was habe ich heute getan, das schlecht war? Was habe ich heute getan, das gut war? Habe ich jemanden verletzt? Habe ich meine Pflicht versäumt? Lasse die untergehende Sonne nicht den westlichen Rand des Raumes erreichen, noch schließe die Augen im Schlaf, ehe du dir nicht diese Fragen gestellt hast.

Eine andere Art, diese gleiche hilfreiche Regel darzustellen, ist das, was als „das Handbuch des täglichen Lebens“ bezeichnet wurde. Die letzte Sache vor dem Schlafengehen ist – indem der Tag sorgfältig überdacht wird – die Feststellung, wie die Fehler korrigiert und die Erfolge wiederholt oder gestärkt werden können. Wir wollen auch Schwächen zur Kenntnis nehmen und unseren Willen benützen, um in solchen Punkten oder bei solchen Gelegenheiten, die einer Reform bedürfen, stark und entschlossen zu sein. Wir wollen besonders unseren Feinden vergeben – wenn wir welche haben, und wenn nicht, wollen wir liebevoll an jene denken, die dessen vielleicht bedürfen, besonders an jene, die wir nicht mögen, denn sie kämpfen auf dem Pfad wie wir. Wir wollen vor allem jede beliebige Tendenz zum Kritisieren beachten, denn Kritik ist einer der heimtückischsten der inneren Feinde. Sie entspringt dem Gefühl des Getrenntseins und ist eine Verneinung der Bruderschaft, eine verborgene und zähe Form von Egoismus. Wenn diese gesunde Selbstbewertung vorbei ist, wollen wir ein erhebendes Buch unserer Wahl zur Hand nehmen und ein Kapitel lesen oder über das höhere Selbst meditieren. Das befreit das Denkvermögen von irdischen Verhaftungen und hilft der Seele dabei, ihre Flügel in die Lüfte des Geistes zu erheben. Wie Dr. de Purucker über das Gebot von Pythagoras bemerkte:

Wenn die Menschen nur diese einfache Regel bewusst befolgten, würden neunundneunzig Prozent der Sorgen der Welt, des Leidens der Herzen, der Sünde und Angst nicht existieren, sie würden gar nicht erst entstehen. Der Grund dafür ist einfach. Die Kummernisse der Welt entstehen aus unserer Schwäche, nicht aus unserer Stärke; und wenn wir unsere Stärke vergrößern, unsere Schwächen beseitigen würden, dann würde danach jeder Mensch entsprechend seiner inneren Entwicklung zu einer Kraft des Guten in der Welt werden. Und Sie erkennen, was dies bedeuten würde. Die meisten Gedanken, Gefühle und Handlungen, die uns das Elend bringen, würden dadurch direkt an ihrer Pfahlwurzel abgeschnitten.

– *Wind des Geistes*, S. 48

Universale Bruderschaft – Tatsache oder Fiktion?

RUNE E. GOOP

BRUDERSCHAFT IST GUT, WO IMMER UND WANN IMMER sie angewendet wird, aber wenn wir an all die Kriege denken, die rund um uns ausgetragen werden, und an die heftigen Explosionen, die angeblich unter den Sternen stattfinden – wie kann dann die Theosophische Gesellschaft als ihren Hauptgrundsatz erklären, dass Bruderschaft universal ist? Wie kann man beweisen, dass sie keine idealistische, utopische Fantasie ist, sondern etwas Reales? Solche Gedanken kamen mir eines Tages in den Sinn, als ich meinen Philosophen-Freund Melis van der Eijk besuchte, der nördlich von San Franzisko in einem gemütlichen, den Pazifik überblickenden Haus lebt. Er ist ein pensionierter Ingenieur und zeitlebens Schüler der *Geheimlehre*, Spinozas und Jakob Böhmes. Über einer Tasse duftendem Pfefferminztee war Melis nicht nur mit einer, sondern mit vielen Antworten bereit:

„Alles, was existiert, sei es Bewusstsein oder Materie, ist in dieser unergründlichen, transzendenten, alles durchdringenden, zweckgebundenen Ganzheit verwurzelt, welche der Ursprung der Evolution ist und nicht – wie die Wissenschaftler vielleicht denken – deren Endprodukt. Periodisch manifestiert sie das gesamte Universum, uns Menschen miteingeschlossen, mit Strömen von Bewusstsein und Leben, die alle Bereiche durchfließen – die Götter, Menschen und auch die niederen Reiche, einschließlich der Atome des physischen Universums, das sie alle nahtlos miteinander verbindet. Deshalb ist jeder ein untrennbarer Teil des Universums, nicht nur physisch, sondern auch psychologisch und spirituell. Es gibt weder Getrenntheit noch irgendwelche leeren Abstände irgendwo.

Bewusstsein in all seinen Verschiedenheiten durchdringt alles, auch unsere verschiedenen Arten des Denkens – das monadische, seelische und Verstandesdenken – auf dieselbe Weise wie zum Beispiel Elektrizität in einer

Batterie enthalten ist. Im Kern jedes Denkvermögens weilt stets ein natürliches Gewissen über göttliche und ethische Prinzipien, denn unser monadisches Denkvermögen – unser selbsterkennender, innerster Funke aus dem Absoluten –, dem Gehirnverstand unbekannt, strahlt seine Weisheit in das seelische Denkvermögen als Intuition aus. Die Möglichkeit zu einem Zugang zu diesem höheren Denkvermögen ist immer vorhanden, aber das Ausmaß, in dem das stattfindet, ist abhängig von unserem Karma, unserer angesammelten Ethik und unserem Gewissen.

Während einer beliebigen Inkarnation oder bei der Wiedergeburt sind wir Menschen privilegiert, diesem heiligen Wissen Eintritt zu gewähren – nicht als etwas Neues, sondern als eine Erinnerung an das, was wir als Monaden während der Ewigkeit waren, verstehst du?“

„Verstehst du?“ ist eine von Melis beliebtesten Sätzen und kein Wunder – hier gab es so viel nachzudenken, aber es gab noch mehr. Melis fuhr fort:

„In jedem Menschenherzen gibt es einen Hunger nach etwas Wahrerem als dem, was uns gewöhnlich bewusst ist, einen Durst nach dem Realen, nach dem Edlen, nach Weisheit, Frieden, Liebe, Schönheit und Gleichheit, nach einer Welt von gegenseitigem Verständnis und universaler Freundschaft. Das ist eine Nostalgie, eine Sehnsucht, ein Heimweh – hervorgebracht durch die Erinnerung der Seele an den Platz, von dem wir gekommen sind – an unsere ursprüngliche Wohnstatt, zu welcher wir uns auf unserer Heimreise befinden.

Universale Bruderschaft ist in der Tat der Pfad, auf dem wir alle mit dem Herzen des Universums in Kontakt kommen, und wir selbst, unser eigenes inneres Wesen, unser spirituelles Selbst, ist der Pfad zu all den Mysterien und Wundern der grenzenlosen Unendlichkeiten! Um ihn zu beschreiten, bedarf es eines reinen Herzens, eines reinen Denkens und eines scharfen Intellekts. Mit Geschicklichkeit, Weisheit, Intuition, Ethik, Gewissen, liebevoller Freundlichkeit und einem tiefen Wunsch nach wahrhaftem Frieden kann die Welt in ein Reich von Liebe, Schönheit, Frieden, Gleichheit und Freiheit verwandelt werden.

Da alle Wesen – von den kleinsten bis zu den größten – unsere Brüder, Schwestern, Töchter, Söhne, Mütter, Väter und Kinder waren, sind oder in der Zukunft sein werden, verdienen sie in dem einen oder anderen Sinn unsere liebevolle Güte und unser tiefes Mitleid. Folgende Aussage Matthew Arnolds beruht auf einem Missverständnis:

Ja! wie auf einer Insel im Meer des Lebens ...
Wir Millionen Sterbliche leben *allein*.

Selbst wenn wir uns vielleicht manchmal allein fühlen, sind wir nicht verbindungslose, ausgestoßene, verwaiste Fremde!

Die Bezeichnung 'Universale Bruderschaft' bringt die essenzielle Qualität unserer gesamten Existenz treffend zum Ausdruck. Weit davon entfernt, bloß ein unlogisches Kind des Verstandes zu sein, ist universale Bruderschaft ein Faktum, sowohl als eine noumenale subjektive Wahrheit als auch als eine phänomenale objektive Realität. Sie ist die Quelle – nicht nur für unser Gewissen, sondern auch der Intuition, der Instinkte, der weitreichenden Erinnerungen und des angeborenen Drangs zu Verbesserung. Sie ist der einzige Pfad für Wachstum zu vollständigem Einheits-Bewusstsein – verstehst du?“

Ja, ich verstand! Trotz dessen, was wir mitunter denken, ist das Universum durch und durch göttlich, mit unvorstellbaren Möglichkeiten. Es tat gut zu wissen, dass die Schöpfung von ihrem Gipfel durch alle ihre Manifestationen hindurch einen unergründlichen Kern herabströmender Liebe und Vollkommenheit besaß.

Ich dankte Melis dafür, mir so viel zum Nachdenken gegeben zu haben, und für die Inspiration dazu. Mit einem letzten Blick auf den Pazifik, auf dessen Oberfläche der Sonnenuntergang einen glitzernden goldenen Pfad zu seinem Herzen zeichnete, machte ich mich mit dem Wunsch auf den Heimweg, das Firmament, das Melis so redegewandt entfaltet hatte, wie der Ozean widerzuspiegeln.



Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Denken damit beschäftigt: Der Sternenhimmel dort ob und das ihm innewohnende moralische Gesetz. Beide darf ich nicht als in Dunkelheit verhüllt oder im Überschwenglichen, außerhalb meines Gesichtskreises suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz. Das Erste beginnt an dem Platze, den ich in der äußeren Sinnenwelt einnehme, und erweitert die Verknüpfung, darin ich stehe, ins unabsehlich Große mit Welten über Welten und Systemen von Systemen, überdem noch in grenzenlosen Zeiten ihrer periodischen Bewegung, deren Anfang und Fortdauer. Das Zweite beginnt bei meinem unsichtbaren Selbst, meiner Persönlichkeit, und stellt mich in einer Welt dar, die wahre Unendlichkeit hat, aber nur dem Verstande spürbar ist, und mit welcher (dadurch aber auch zugleich mit allen jenen sichtbaren Welten) ich mich nicht, wie dort, in bloß zufälliger, sondern in allgemeiner und notwendiger Verknüpfung erkenne.

– IMMANUEL KANT

Von unseren Lesern

Indiana, 10. Feb. 2002

Ich habe über meine geliebte Familienhündin Bosco nachgedacht und meinen fürchterlichen Entscheidungskampf: ob wir sie einschläfern lassen sollen oder nicht. Obwohl mich mein Weg in die eine Richtung führte, heißt das nicht, dass es für jeden so ist. Doch erzähle ich diese Geschichte in der Hoffnung, dass ein größeres Vertrauen und eine größere Vision in Bezug auf einen natürlichen Tod möglich sind.

Bosco war eine langhaarige, runzlig ausschauende Schäferhund-Mischlingsdame, die einen Zauber an sich hatte, sodass die Menschen sie sofort liebten. Mein Mann und ich bekamen sie als Welpen von einem Tierheim und betrachteten sie als unsere Erstgeborene; für uns war sie sicherlich ein Familienmitglied. Etwas mehr als zehn Menschenjahre und zweifachen menschlichen Familienzuwachs später entschloss sich unsere Familie, aus dem Staat wegzuziehen – dorthin, wo wir mehr so leben konnten, wie wir es erträumten. Unglücklicherweise mussten wir Bosco vorübergehend bei meinen Eltern zurücklassen. Sechs Monate später holten wir Bosco wieder zurück. Einige Monate später mussten wir feststellen, dass sie Drüsenkrebs hatte.

Ich erinnere mich an den unglücklichen Tag, als ich sie vom Tierarzt mit der herzerreißenden Nachricht ihrer tödlichen Krankheit nach Hause brachte. Ich war geschockt und entsetzt und ahnte die schwierigen Entscheidungen, die mir bevorstanden. Da ich immer gegen die menschliche Euthanasie war, meinte ich, das sollte auch auf Tiere zutreffen; wie konnte das, wenn es bei den Menschen falsch war, bei Tieren richtig sein? Würde das Leben für sie nicht genauso wertvoll sein wie für uns? Würde das göttliche Gesetz in seiner Barmherzigkeit nicht ebenso für Tiere sorgen wie für Menschen?

Dennoch hatte ich große Vorbehalte, einem schmerzvollen Tod seinen Lauf nehmen zu lassen. Jetzt, da ich vor der wirklichen Entscheidung stand, war ich mir in meinem Glauben nicht so sicher. Vor mir stand immer der Glaube der Gesellschaft, dass es richtig und mitleidsvoll wäre, sie einzuschläfern, um unnötigen Schmerz zu vermeiden. Aber wie ist es, wenn Schmerz und Unbehagen in einer größeren Sicht des Lebens und des Todes, die wir noch nicht verstanden haben, notwendig sind? Alle diese Fragen drehten sich unerbittlich in meinem Kopf. Mein Mann überließ mir die Entscheidung gänzlich, und die einzige Entscheidung, die ich treffen konnte, war die, einen Tag nach dem anderen auf mich zukommen zu lassen und jeder inneren Richtung so zu folgen, wie sie sich zeigte.

Um ihr bei der Linderung ihre Schmerzen zu helfen, verwendete ich Bachblüten, obwohl sie niemals die Symptome zeigte, die der Tierarzt beschrieb. Als sich ihr Zustand jedoch verschlechterte, empfand ich den Kampf in meinem Denken und Herzen immer stärker. Sie war eine mittelgroße Hündin und ich wusste, dass – wenn sie selbst nicht hinausgehen konnte, um sich zu erleichtern – ich nicht in der Lage sein würde sie zu tragen. Aber wie konnte ich einen *Haushund* mitten im Winter draußen lassen, unbeschützt, in einem viel kälteren Klima als sie gewöhnt war. Beide Pfade waren unannehmbar – eigentlich waren alle vor mir liegenden Wahlmöglichkeiten unannehmbar!

Eines Tages saß ich auf dem Boden und beobachtete Bosco einige Meter von mir entfernt und dachte über ihre Schmerzen nach und ob ich das Richtige tat, sie am Leben zu halten. Das arme Ding mühte sich ab, um auf die Füße zu kommen, nur um sich unmittelbar neben mir wieder hinzulegen. Da wusste ich meine Antwort. Ich konnte die Situation durch ihre Augen sehen. Für sie spielte es keine Rolle, dass sie Schmerzen hatte; was eine Rolle spielte war, dass sie neben mir lag. Jede Minute neben ihrer Herrin war eine innere Freude, die ich ihr nicht nehmen konnte. Ich entschloss mich endgültig, meine Hündin eines natürlichen Todes unter meiner Obhut sterben zu lassen, komme was wolle.

Der Tag kam jedoch bald, an dem sie es ohne meine Hilfe nicht mehr nach draußen schaffte. Ich *musste* vertrauen, sie in die Hände von Mutter Natur und dem göttlichen Gesetz legen, da alle anderen Wege verschlossen waren. Ich legte einen kleinen Teppichrest auf das Gras, von wo aus sie nach innen schauen konnte, und half ihr zum letzten Mal nach draußen. Es war ein wunderschöner Dezembertag, klar und hell, die Sonne schien über uns bis hin zu den fernen Bergen. Es war nicht zu schrecklich kalt, somit konnte ich etwas Zeit mit ihr draußen auf dem Teppich verbringen. Zu dieser Zeit konnte sie nur noch auf der Seite liegen. Sie aß ein wenig, und etwas später erleichterte sie sich, ohne überhaupt aufstehen zu können. Ich tat, was ich für nötig erachtete, und gestattete mir nicht, über die kommenden Zeiten nachzudenken.

Kurz danach, als ich mich neben sie hingesezt hatte, begann sie zu würgen. Damit sie nicht in Panik verfiel, legte ich meine Hand auf ihren Kopf und flüsterte: „Nicht dagegen ankämpfen.“ Sie bewegte sich nicht und kämpfte auch nicht, sondern lag friedlich da und starb. Ziemlich lang bewegte ich mich nicht und tat auch nichts. Ich saß nur neben ihr, teilweise geschockt, teilweise mit Achtung für den gesamten Vorgang – erstarrt in Stille aus der reinen Tiefe des inneren spirituellen Dramas, das sich gerade zwischen der Herrin und dem Hund abgespielt hatte. An diesem Nachmittag ließen wir sie kremieren und einige Tage später verteilten wir ihre Asche am Fuß eines Wasserfalls.

Zum Schluss möchte ich noch gerne sagen, dass wir alle danach trachten sollten, immer stärker an die Vorgänge von Leben und Tod zu glauben, dass das göttliche Gesetz in seiner Tätigkeit einen Zweck und ein Erbarmen für alle hat. Es liegt nicht bei uns zu sagen, was leben oder sterben soll oder dass Schmerz und Kampf ohne Wert sind, denn wir haben keinen Einblick in die größeren Wirkungsweisen der Dinge. Aber wir wollen das Vertrauen und den Mut finden, leben und sterben zu lassen, wenn der innere Geist es so wünscht.

– DOREEN MELBROD

Niederlande, 27. Feb. 2002

Bei dem Versuch, das andere Ufer zu erreichen, müssen wir – wie Buddha, der Herr, uns ermahnt hat – die vielen Mittel studieren, die diese ereignisreiche Reise zu einem strahlenden Erfolg machen können. Ich glaube, dass das der ursprüngliche *Raison-d'être* der Wissenschaft war: Herauszufinden, wie die Natur arbeitet und über ihre Gewohnheiten nachzudenken, um uns selbst mit ihr in Harmonie zu bringen und schließlich die göttlichen Reiche wiederzuerlangen. Wenn wir die Natur studieren, studieren wir die Gewohnheiten von Myriaden voneinander abhängigen beseelten Wesen auf ebenso vielen verschiedenen spirituellen Ebenen – eine Ansicht, die vom Hauptstrom der wissenschaftlichen Gemeinschaft abgelehnt wird, die Astronomen miteingeschlossen.

Dennoch sind sich die Astronomen bewusst, dass sie viel zu lernen haben. Unter der Überschrift „Jupiters heißer Fleck ist problematisch für die Theorie“, gab die NASA kürzlich die Entdeckung des Chandra X-ray Observatory bekannt, die eine pulsierende Röntgenquelle in der oberen Atmosphäre des Jupiter nachwies, welche die bisherigen Theorien über die Entstehung von Röntgenstrahlen auf Jupiter umstößt.

[Sie] steht an einem fixen Punkt in der Nähe des magnetischen Nordpols von Jupiter. Helle infrarote und ultraviolette Emissionen wurden auch früher in dieser Region wahrgenommen. Man hat beobachtet, dass die Röntgenstrahlen in einer Periode von 45 Minuten pulsieren, ...

... Die Messungen der Raumfähre haben gezeigt, dass für die riesigen Abstände – mindestens der 30-fache Jupiterradius –, die für die Ionenquelle notwendig sind, nicht annähernd ausreichend energetische Sauerstoff- und Schwefelionen vorhanden sind, um die beobachtete Emission von Röntgenstrahlen erklären zu können.

Die Wissenschaftler spekulieren, dass aus dem Sonnenwind eingefangene schwere Ionen möglicherweise eine Quelle sein könnten. Solche Mutmaßungen können eventuell zu einer festen wissenschaftlichen Theorie evolvieren –

allerdings eine Theorie ohne den größeren spirituellen Hintergrund. Denn letztendlich können spirituelle Reiche von keinem physischen Apparat wahrgenommen werden.

Kann die Theosophie helfen, diese Kluft zu füllen? Ich glaube, sie kann es. In den *Mahatma Letters* finden wir faszinierendes Material über Jupiter. Der Meister spricht über eine Verlagerung des gesamten Sonnensystems und schreibt, dass

kein Astronom sie mit dem *Teleskop* wahrnehmen kann, bis Jupiter und einige andere Planeten, deren kleine leuchtende Punkte jetzt Millionen über Millionen von Sternen (alle mit Ausnahme von etwa 5 000 oder 6 000) vor unseren Augen verdecken, uns plötzlich einen Blick auf einige der *Raja-Sonnen* tun lassen werden, die sie jetzt verdecken. Genau hinter dem Jupiter befindet sich ein solcher Königsstern, den während dieser unserer Runde noch kein sterbliches physisches Auge je gesehen hat. Könnte er so wahrgenommen werden, dann würde er durch das beste Teleskop, das in der Lage ist, seinen Durchmesser zehntausendmal zu vergrößern, doch nur als ein kleiner dimensionsloser Punkt wahrgenommen werden, der durch die Helligkeit jedes beliebigen Planeten in den Schatten gestellt wird; trotzdem – diese Welt ist tausendmal größer als Jupiter. Die gewaltsame Störung seiner Atmosphäre und auch sein roter Fleck, der in letzter Zeit die Wissenschaft so interessiert, beruhen auf: 1. dieser Ortsveränderung und 2. dem Einfluss jenes Raja-Sterns. In seiner gegenwärtigen Position im Raum, so unwahrnehmbar klein er auch sein mag, dehnen sich die metallischen Substanzen, aus denen er hauptsächlich zusammengesetzt ist, aus und verwandeln sich allmählich in luftartige Gase – der Zustand unserer Erde und ihrer sechs Schwestergloben vor der ersten Runde – und werden Teil seiner Atmosphäre.

– LETTER 23b

Dieser Raja-Stern „hinter“ Jupiter ist, meine ich, ein umfassendes, einhüllendes und nährendes Wesen auf einer höheren Ebene der Existenz. Könnten diese pulsierenden Röntgenstrahlen eine hohe energetische Strömung oder ein Fluss reflektierender spiritueller und psychologischer Energie sein, die durch den Herzschlag des Jupiter-Begleiters hindurch gepumpt wird? Nochmals, der große Rote Fleck kann vielleicht als ein Kanal für die einströmenden und ausgehenden Kräfte dieses Sterns wirken. Vielleicht entspricht er dem Scheitel auf dem menschlichen Kopf oder dem Verbindungspunkt der Nabelschnur eines ungeborenen Kindes?

Wenn wir Jupiter als ein sehr großes und kraftvolles Kind betrachten, sehen wir, wie er eine große Anzahl von Asteroiden und Kometen anzieht. Gewiss warf der Aufprall von Shoemaker-Levy 9 1994 auf Jupiter für die Wissenschaft viele Fragen auf. An der Einschlagstelle erschien ein mysteriöser schwarzer Fleck, der bald zur doppelten Größe der Erde anschwellt. Tagelang

blieb er das wichtigste Merkmal auf Jupiter, und es dauerte Monate, bis er verschwand. Wenn die „Aufschlags-Prellungen“ Monate später noch gesehen werden können, obwohl schwere Winde Jupiter abschleifen, dann muss die momentane Theorie über die Atmosphäre Jupiters überprüft werden. Meister KH sagte:

Ihre Wissenschaft hat, glaube ich, eine Theorie, dass, wenn die Erde plötzlich in ein außerordentlich kaltes Gebiet versetzt werden würde – wenn sie zum Beispiel mit Jupiter den Platz tauschen würde – alle unsere Meere und Flüsse plötzlich in feste Berge verwandelt werden würden; die Luft – oder richtiger ein Teil der gasförmigen Substanzen, die sie zusammensetzen – würden infolge des Fehlens von Wärme aus ihrem Zustand unsichtbarer Fluidität in Flüssigkeiten verwandelt werden (die jetzt auf dem Jupiter existieren, von denen aber die Menschen auf der Erde keine Vorstellung haben). Stellen Sie sich den *umgekehrten* Zustand vor oder versuchen Sie, ihn sich vorzustellen, und es wird jener des Jupiter zum gegenwärtigen Zeitpunkt sein. – LETTER 23b

Schließlich können die Wissenschaftler diese Phänomene noch nicht erklären, weil sie nicht ausgerüstet sind, um die Natur auf Ebenen der Existenz zu studieren, die für unsere physischen Sinne nicht wahrnehmbar sind. Aber der Okkultismus bietet eine solche Erklärung. Von hohen Initiierten wird gesagt, dass sie fähig sind, das Leben auf anderen Planeten direkt zu erfahren, wie unglaublich das auch klingen mag. Zeit und Distanz sind letztendlich nur Illusionen. Wenn wir einen Stern betrachten, berühren wir jenen Stern, nur unser irdisches Bewusstsein ist nicht in der Lage, über die Beobachtung hinauszugehen.

Im gleichen Geiste, wie der große Paracelsus die Medizin anging, würde ich behaupten, dass es in der Astronomie keine festen, von wenigen gelehrten Menschen, deren Köpfe mit Empirik und den Meinungen anderer angefüllt sind, niedergeschriebenen Regeln geben sollte. Die problembeladene Menschheit braucht mehr als periodische Tabellen von Mendelejev und die Newtonschen Gesetze. Wir stellen fest, dass wir unser höchstes Ziel nicht erreichen können, wenn wir uns nur auf unsere Sinne verlassen, noch bringt die Flut der neuen technischen Geräte uns näher ans ‘andere Ufer’. Ich frage mich tatsächlich – wenn wir unser schweres menschliches Karma abwerfen –, ob uns der ständig wachsende Berg von Computerinformation über Sterne und Planeten viel hilft, die so gedeutet werden, als stimmten sie mit den festen irdischen Gesetzen und Theorien überein. Stattdessen benötigt die leidende Menschheit dringend spirituelle Visionen, die uns das Gefühl zurückgeben, dass wir nicht von langweiligen und nutzlosen, um die Sonne kreisende Himmelskörpern umgeben sind, sondern von beseelten Wesen, die für die Verbesserung des Lebens auf allen Planeten am Werke sind, nicht nur auf Erden. – FRED A. PRUYN

Kalifornien, 24. März, 2002

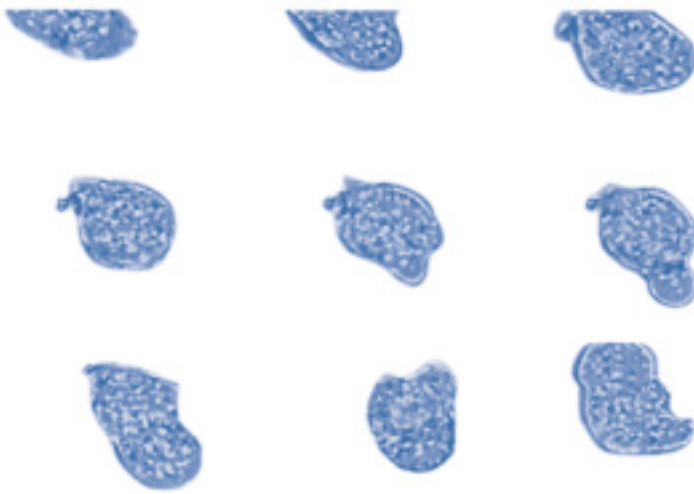
Bewusstsein ist das eigentliche Herz aller Wesen und Dinge – das Herz, das nirgends im Besonderen ist, weil es überall ist. Nur mit Informationen aus der Tageszeitung ausgerüstet, könnten sich die ersten Überlegungen neugieriger Menschen über *Bewusstsein* auf der Skala von kosmischen Superhaufen bis zu subatomaren Wesenheiten erstrecken. Dr. Leon R. Kass, Professor der Philosophie und Ethik an der Universität von Chicago und Präsident Bushs Berater über Bioethik, „verweist in seinen Schriften auf die Seele – ein Wort, das er in einem nicht theologischen Sinn mit der Bedeutung verwendet, dass ein lebendiger Organismus, sogar ein Bakterium, nicht nur eine Ansammlung von Molekülen ist, sondern ein Ding mit Bedürfnissen, Wahrnehmung, Verlangen und zielgerichteten Aktivitäten (*New York Times Science*, Dienstag, 19. März 2002). Oder wie Dr. Seuss Horton sagt: „Wie dem auch sei, eine Person ist eine Person; ganz gleich wie klein.“

Damit der Wissenschaftler *Wesen* und *Dinge* beobachten und messen kann, muss er zuerst die Wesenheiten, die in den Räumen des Raumes leben, umreißen. Eine solche Darstellung des Bewusstseins betrifft die einzelligen Mikroorganismen, die wir Amöben nennen. Die Wurzel dieses Wortes bedeutet „unaufhörliche Veränderung“. Mit der Erfindung des Mikroskops gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde das bis dahin Unsichtbare als eine sich ständig verändernde Wesenheit beobachtet, die in die Aktivität des Lebens involviert ist, also interagierend, Nahrung verschlingend, reproduzierend etc.

Unter der Überschrift „Amoeba ‘Midwives’ Found to Assist in Reproductive Process“ [Amöben-Hebammen entdeckt, die den Prozess der Reproduktion unterstützen] berichtete am 22. März die *Los Angeles Times*:

Gebären ist niemals einfach, und angehende Mütter bedürfen oft der Hilfe einer Hebamme. Neue Forschungen deuten darauf hin, dass diese Regel sogar bis zu den Amöben gültig ist ... die sich durch Teilung in Mutter- und Tochterzellen reproduzieren. Forscher haben kürzlich beobachtet, dass zumindest bei einer Art dieser Prozess oft ins Stocken gerät, weil die beiden Zellen durch einen dünnen Faden miteinander verbunden bleiben – und sie waren unsicher, wie die Zellen den Vorgang vollenden würden. Der Biophysiker Elisha Moses und seine Kollegen am Weizmann Institut in Rehovot, Isreal, berichten kürzlich in der Zeitschrift *Nature*, dass den Zellen von einer Hebammen-Amöbe geholfen wird, die sich zwischen die sich trennenden Zellen platziert und sie auseinander schiebt, bis der Faden reißt. Das Team sagte, dass die ins Stocken geratenen Amöben einen chemischen Hilfeschrei ausstoßen, der die Hebamme anzieht.¹

1 „Science File,“ Metro, Seite 2.



Die Original-Geschichte in *Nature* beschreibt außerdem dieses „überraschende Beispiel primitiver Zusammenarbeit“:

Wenn sich eine Amöbe teilt, bleiben die beiden Tochterzellen durch eine rohrförmige Kette verbunden, die intakt bleibt, außer sie wird mechanisch zerstört. Wenn herbeigerufen, wandert die Nachbar-Hebammen-Amöbe (farbige Zelle in obiger Abb.) ... auf die sich teilende Amöbe zu, sie nähert sich gewöhnlich in einer geraden Bahn an. ... Die Hebamme fährt dann fort, die Verbindung zu durchtrennen, wonach sich alle drei Amöben weiterbewegen.¹

Auf der mikroskopischen Skala deutet die Kooperation und das wahrnehmende Mitleid des Bewusstseins darauf hin, dass auf der makroskopischen oder menschlichen Skala das Gleiche gültig ist, wie bei alten und universalen Aussagen über Hebammen: „Wenn der Schüler bereit ist, erscheint der Lehrer.“ Dann bewegen sich alle drei Wesenheiten weiter – das alte Selbst, das neue Selbst und die Hebamme – und tragen die Erfahrung mit sich, die andere lehren wird.

– WYNN WOLFE

¹ Bd. 410, 22. März 2001; zusätzliche Information auf der Website von *Nature* unter www.nature.com.



Sobald ein wahrer Gedanke in unsere Seele eintritt, schenkt er ein Licht, das uns eine Menge anderer Gegenstände sehen lässt, die wir vorher niemals wahrgenommen haben.

– CHATEAUBRIAND

Spirituelle Erleuchtung versus psychische Illusion

DR. GERHARD FISCHER

WENN WIR UNS HEUTE IN DER WELT UMSEHEN, beobachten wir das rasche Anwachsen von sogenannten religiösen, psychischen und quasimystischen Bewegungen, die ihren Ursprung zum Teil im fernen Osten, aber auch in den Vereinigten Staaten haben, und mit einer begleitenden Zunahme psychischer, metaphysischer und okkulten Praktiken verbunden sind. Diese Erscheinungen sind an und für sich nichts Außergewöhnliches. Wie H. P. Blavatsky 1891 schrieb:

Das Psychische mit all seinen Verlockungen und Gefahren entwickelt sich notwendigerweise unter Ihnen, und Sie müssen sich davor hüten, dass die psychische nicht der manasischen [mentalen] und der spirituellen Entwicklung vorseilt. Vollkommen unter Kontrolle gehaltene psychische Fähigkeiten, die vom Manas-Prinzip überprüft und geleitet werden, sind wertvolle Hilfen in der Entwicklung. Wenn aber diese Fähigkeiten wild wuchern und die Herrschaft übernehmen, statt kontrolliert zu werden, und wenn sie uns benützen, statt benützt zu werden, dann führen sie den Schüler in die gefährlichste Verblendung und in den sicheren moralischen Untergang. Beobachten Sie deshalb diese in Ihrer Rasse und Evolutionsperiode unvermeidliche Entwicklung sorgfältig, damit sie sich schließlich zum Guten und nicht zum Üblen auswirken möge. ...

– H. P. Blavatsky an die Amerikanischen Konvente, S. 44

Die Menschen hungern nach Antworten auf die Lebensrätsel, und da sie mit den Antworten der etablierten Institutionen – wie die bestimmter orientalischer Sekten – nicht mehr zufrieden sind, werden sie von psychischen und pseudo-mystischen Bewegungen angezogen. Diese Lehren sind allgemein mit dem Köder persönlichen Nutzens verbunden, und ihre Mitglieder streben größtenteils danach, die niederen *Siddhis* oder geringeren okkulten Kräfte zu

erlangen. Eine starke psychische Faszination üben auf manche Menschen die Geheimnisse der verschiedenen Nādis, Chakras oder Kräftezentren der Ganglien aus. Viele Menschen möchten geheime Kräfte, eigene Vorteile und Einflussmöglichkeiten auf andere erlangen und vergessen dabei, dass sie sich in schwerwiegende Gefahren begeben. Wenn wir die harmlosen psychologischen Auswirkungen beiseite lassen, so kann durch das Erwecken der Chakras zu abnormaler Aktivität und einer damit verbundenen Störung des Gleichgewichts der Prānas oder Lebenskräfte Krankheit die Folge sein. Nochmals, viele Menschen kennen sich mit Hatha-Yoga Übungen aus – oder glauben sich auszukennen. Ich meine hier nicht die relativ harmlosen Gymnastikübungen, die von einigem Nutzen sein können, sondern die psycho-astralen Übungen, die gewöhnlich spezielle Körperhaltungen in Verbindung mit Atemkontrolle beinhalten. Diese können nicht nur das Bewusstsein störend beeinflussen, sondern auch die normalen Kreisläufe der Kräfte des Körpers. Aus diesen Fakten erkennen wir die großen Anforderungen an unser Unterscheidungsvermögen, das wir mittels eines spirituellen Studiums und durch eine entsprechende Lebensführung schulen müssen.

Ein verwandtes Gebiet, das großes Interesse erweckt, ist die Mentalheilung oder das Heilen durch Glauben. 1890 schrieb Blavatsky:

Mit dem Voranschreiten der Vorbereitung für den neuen Zyklus ... beginnen die latenten psychischen und okkulten Kräfte im Menschen zu keimen und zu wachsen. Daher das schnelle Anwachsen solcher Bewegungen wie die der Christlichen Wissenschaft, Mentalheilung, Metaphysische Heilung und Geistheilung usw. Alle diese Bewegungen sind lediglich verschiedene Phasen der Anwendung dieser heranwachsenden Kräfte – die nur zu oft unwissentlich missbraucht werden, weil sie noch nicht verstanden werden. Begreifen Sie ein für allemal, dass in *keiner einzigen* dieser Bewegungen irgendetwas „Geistiges“ oder „Göttliches“ ist. Die durch sie bewirkten Heilungen sind einfach ein Ergebnis der unbewussten Anwendung okkultur Kräfte auf den *niedrigeren* Ebenen der Natur – gewöhnlich von *Prāna* oder Lebensströmen.

– EBENDA, S. 38-39

Wie können wir solche Therapien einschätzen? Indem W.Q. Judge seine Ansichten darlegt, erklärt er, dass

Krankheiten massive Manifestationen sind, die sich auf ihrem Weg aus der Natur heraus zeigen, so dass man gereinigt werden kann. Sie durch unwissentlich gelenkte Gedanken aufzuhalten, bedeutet, sie auf ihre Ursache zurückzuwerfen und in *ibrer mentalen Ebene wieder einzupflanzen*.

Das ist der wahre Grund, warum wir gegen die metaphysischen Heilpraktiken sind, die wir aufgrund der Vermutungen und der sogenannten Philosophie, mit der solche Methoden begründet werden, deutlich erkennen können, denn wir legen besonderen Nachdruck darauf, dass die Wirkungen nicht durch irgendwelche philosophische Systeme herbeigeführt werden, sondern durch den praktischen, wenn auch unwissenden Gebrauch psycho-physiologischer Prozesse.

The Path, Sept. 1892, S. 190

Krankheit sollte als Reinigungsprozess verstanden werden. Die Symptome der Krankheit – die nur zu oft für die Krankheit selbst gehalten werden – stellen die Bemühungen der Gesundheitskräfte dar, schädliche Elemente aus dem Körper hinauszuerwerfen. Aber viele Menschen glauben, dass man eine Krankheit heilt, indem man die Tore gegen ihren Austritt aus dem Körper verschließt. Ein solches Abblocken erlaubt es jedoch den Wurzeln der Krankheit, sich zu verfestigen, sich auszubreiten und Energie zu sammeln, so dass ihre Reaktion auf den Körper weit heftiger ist, als es der Fall wäre, wenn man der Krankheit erlaubt hätte, ihren Lauf zu nehmen. Sie kommt sozusagen mit Zins und Zinseszins wieder zurück, wenn nicht in diesem Leben, dann in einem zukünftigen.

Es gibt aber ein sicheres Schutzmittel gegen alle Krankheiten – sowohl physiologisch als auch psychologisch –, und das sind die Regeln der uralten Weisheit der Menschheit wie der Pāramitās. Diese betonen die Entwicklung der spirituellen Qualitäten, nicht der psychischen oder intellektuellen. In ihrer *Stimme der Stille* stellt H. P. Blavatsky die Pāramitās wie folgt dar:

1. DĀNA der Schlüssel der Barmherzigkeit und unsterblichen Liebe.
2. SHĪLA der Schlüssel der Harmonie in Wort und Tat; der Schlüssel des Gleichgewichts zwischen Ursache und Wirkung, der für karmische Aktion keinen Spielraum mehr lässt.
3. KSHĀNTI die süße Geduld, die durch nichts erschüttert werden kann.
4. VIRĀGA Gleichgültigkeit gegenüber Freude und Schmerz, besiegte Illusion, nur noch Wahrheit wird wahrgenommen.
5. VĪRYA die unerschrockene Energie, die sich ihren Weg aus dem Schlamm der irdischen Lügen zur überirdischen WAHRHEIT erkämpft.
6. DHYĀNA dessen goldenes Tor, sobald es geöffnet ist, zum Zustand eines Naljor [Adept] führt, zum Reich des ewigen Sat und dessen unaufhörlicher Betrachtung.
7. PRAJÑĀ der Schlüssel, der aus einem Menschen einen Gott macht, ihn in einen Bodhisattva, einen Sohn der Dhyānis verwandelt.

– Fragment III, S. 67-68

Spirituelle Erkenntnis und Weisheit entstehen nur als natürliches Ergebnis aus der täglichen Anwendung solcher Prinzipien. Wie Jesus lehrte: Sucht zuerst das Reich Gottes und alle Dinge werden hinzugefügt – nicht nur physische Bedürfnisse, sondern ebenso psychische Kräfte und Energien, Fähigkeiten werden sich natürlich und sicher hinzufügen, wenn sie von der spirituellen Sonne im Inneren erleuchtet und geführt werden. Heile deine Seele und du wirst deinen Körper heilen.

Menschen können auch versuchen, Krankheiten mittels Hypnose zu heilen. Ich glaube, dass eine solche Heilung, sogar wenn der Patient sich wirklich besser fühlt, bestenfalls eine vorübergehende Schmerzlinderung ist, denn Hypnose ist nicht in der Lage, die *Ursache* der Krankheit aufzuheben. Sie kann auch schädliche Nebenwirkungen haben. In einigen Fällen zum Beispiel treibt der Einfluss des Willens die Krankheit von einem Organ zum anderen, anfangs glaubt der Leidende er sei geheilt. Aber nach einer Weile kehrt die Krankheit in anderer Form zurück, vielleicht in einem anderen Organ. Der Kranke glaubt eine neue Krankheit zu haben, während es eigentlich die gleiche ist, die ihn in einem neuen Gewand heimsucht. In jedem Fall ist Hypnose gefährlich, selbst wenn sie mit den besten Absichten angewendet wird. Wiederholte Aussetzung schwächt den Willen, öffnet den Menschen für fremde Einflüsse und macht ihn für die Entwicklung zur Mediumschaft auf besondere Art anfällig. Der hypnotisierte Mensch verliert seine spirituelle Unabhängigkeit und wird somit abnormal zugänglich für Einflüsse von außen.

Das bringt einen besonders gefährlichen Gegenstand auf den Tisch: der Versuch, mit der Astralwelt Kontakt aufzunehmen, besonders durch Medien und Mediumschaft. Einige Menschen wünschen sich die Fähigkeit, ihren Körper willentlich zu verlassen, oder sehnen sich nach Führung in die inneren Welten. Aber die 'Führer' in diesen sogenannten spirituellen Reichen sind beinahe ausnahmslos Elementalwesen, Schwarzmagier oder die Überbleibsel von Verstorbenen auf der niederen Astralebene. Diese Möchtegern-Geistführer stellen sich oft als berühmte oder bekannte Personen dar und beantworten Fragen ihrer Verehrer. In extremen Fällen geht die Verwicklung mit solchen Wesen so weit, dass sie danach verlangen, in *allen* Fragen konsultiert zu werden, sogar in jenen, welche die einfachsten Angelegenheiten des täglichen Lebens betreffen. Sie können direkte Befehle erteilen, die neben anderem den Eifer der Anhänger stärken, was sie zu leichtgläubigen Menschen führt, welchen sie als 'spirituelle' Lehrer oder Heiler erscheinen. Aber die Führung eines solchen Lehrers verhilft den spirituell Suchenden nicht zu Fortschritt. Der wirkliche spirituelle Lehrer oder Schutzengel eines jeden Menschen ist sein eigenes höheres Selbst, der innere Meister.

Das Medium kann auf verschiedene Arten bewirken, dass sein Astralkörper den physischen Körper verlässt. Wenn das Medium sich in Trance befindet, verwenden andere Geschöpfe seinen physischen und Astralkörper für ihre eigenen Zwecke, und das Medium ist sich im Allgemeinen nicht bewusst, dass Botschaften durch seinen Körper offenbart werden. Die Elementale oder Individuen Verstorbener werden immer dann angezogen, wenn der Wunsch besteht, mit Astralführern in Verbindung zu treten. Starke Emotionen, Aufregung, selbstsüchtige Wünsche oder Verlangen können ausreichen, um solche Astralwesen anzuziehen. Weil alle Gedanken ihre besondere Form oder Farbe in der Astralwelt haben, werden sie von diesen Wesen wahrgenommen, welche sie mühelos zu ihrem Erzeuger zurückverfolgen können und dann versuchen, ihn zu beeinflussen und zu schädigen. Sie dominieren die Anhänger mit ihren eigenen leidenschaftlichen Schwingungen und bewirken, dass er ihren Neigungen, Begierden und bösen Impulsen immer stärker nachgibt. Der Peiniger des Anhängers mag damit fortfahren und ihm schreckliche Entschlüsse und Handlungen aufdrängen. In einigen Fällen führt der Widerstand gegen diese Einflüsse zu einem dauerhaften Verlust an Nervenkraft und deshalb zu Neurosen und zu einem von ungesunden Einflüssen überschatteten Leben. *Denn wenn das Tor zur Astralwelt geöffnet ist, ist es sehr schwierig oder unmöglich es wieder zu schließen.*

Aus diesen inneren Ebenen können uns ebensowenig Selbsterkenntnis und Weisheit übertragen werden, wie sie uns in der gewöhnlichen Welt durch einen Kunstgriff übermittelt werden können. Jeder muss sie auf dem Weg der eigenen Evolution selbst finden – durch Erfahrung, Verinnerlichung, innere Erhebung und die Entfaltung der inneren Kräfte. Der Verkehr mit sogenannten Geistführern macht den Menschen unselbstständig und bringt ihn in dauernde Abhängigkeit. Ein solcher Mensch wird für sein ganzes Leben ein Sklave der ‘Geister’.

Wir sollen stattdessen danach trachten, ein *Mediator* zu werden, der sich nicht, weder freiwillig noch unfreiwillig, von Astralwesen oder Elementalen beherrschen lässt, sondern der *sie* beherrscht. Er ist der Meister, er ist selbstbeherrscht, er denkt unabhängig, er ist unpersönlich, er besitzt Weisheit, Kenntnis und Unterscheidungsvermögen. Durch ihn fließen allerdings die höheren spirituellen Energien. Und er wendet sie nie für sich selbst, sondern nur zum Wohl der Menschheit an. Selbst wenn eine spirituelle Wesenheit durch ihn spricht, ist er dabei im Gegensatz zum Medium bei vollem Bewusstsein.

Viele Menschen verlangen nach okkulten Kräften, ohne die notwendigen Vorbedingungen zu erfüllen. Um sie zu erwerben und zu beherrschen sind

viele Erdenleben im selbstlosen Dienst für die Menschheit nötig. Wer ohne entsprechende Vorbereitung mit okkulten Kräften herumspielt riskiert, dass er sich mit Mediumschaft oder Schwarzmagie verbindet. Durch Mediumschaft wird er zum Sklaven fremder Mächte und Wesen. Durch den Missbrauch der okkulten Kräfte, die ihn seiner Unterscheidungskraft und Wahrnehmung berauben, wird er ein blindes Werkzeug der zerstörenden Mächte in der Natur. Die Tradition behauptet, dass vor Zeitaltern ganze Nationen durch den verderblichen Pseudookkultismus zu Grunde gegangen sind. Dieselbe Gefahr droht der gegenwärtigen Menschheit, wenn die Ausbreitung der pseudo-okkulten Künste in derselben Weise wie bisher fortschreitet.

Pseudo-okkulte Künste geben der Menschheit weder dauernde Zufriedenheit und Freude, noch verhelfen sie ihr zum wahren Menschentum. Nach G. de Purucker:

Wer den Pfad in der Hoffnung betritt, Kräfte irgendeiner Art zu erlangen und sie als etwas von allergrößter Bedeutung ansieht, ist zum Misserfolg verurteilt. Er begibt sich auf einen sehr gefährlichen und fragwürdigen Weg, der schlimmstenfalls zu Zauberei und schwarzer Magie führt und ihm bestenfalls enttäuschende hohle Nüsse einbringt. Die spirituellen, intellektuellen oder psychischen Kräfte als solche werden sich zur rechten Zeit und in einer vollkommen natürlichen Weise im Laufe unseres Fortschritts entwickeln, vorausgesetzt, dass wir den unbeugsamen Entschluss gefasst haben, ans Ziel zu gelangen, und vor allem, dass unser Herz stets von mitleidvoller Liebe erhellt und erfüllt ist, von einer Liebe, die schon jetzt ein charakteristisches Kennzeichen der spirituellen Seele im Inneren ist.

– *Quelle des Okkultismus*, Bd. I, S. 12

Wer seine höheren spirituellen und okkulten Kräfte entfalten will, der arbeite ununterbrochen an sich und wirke beständig zum Wohl der Menschheit. Es wäre ein vergeblicher Versuch, das innere Wachstum durch äußere Mittel erzwingen zu wollen. Das wäre so töricht und zwecklos, als wenn man eine Knospe gewaltsam öffnen wollte. Die Blume wird zerstört und der Same getötet. So käme eine vorzeitige und gewaltsame okkulte Erweckung letztendlich einer Zerstörung gleich, denn evolutionäres Wachstum vollzieht sich von innen nach außen und nicht umgekehrt.

Nur von innen heraus können wir wachsen, absichtslos und unpersönlich, denn nur in der Stille wird alles Große und Schöne geboren. Die inneren Reiche erschließen sich dem, der die Gesetze des Lebens erkannt hat und im Einklang mit ihnen wirkt. Immer weiter reicht sein Bewusstsein, je mehr er sich von den Fesseln der Persönlichkeit und den Verlockungen des vergänglichen phänomenalen Lebens befreit. Und als wahrer Okkultist trägt er unablässig im Geiste der Bruderschaft zum göttlichen Plan der Evolution bei.

Eine Situation mit lauter Siegern

VOR JAHREN VERSAMMELTEN SICH ANLÄSSLICH der Behinderten-Olympiade in Seattle neun Teilnehmer – alle physisch oder geistig behindert – am Start zum Einhundertmeter Rennen. Mit dem Startschuss zogen sie alle los – nicht wirklich in einem Sprint, aber mit Begeisterung, das Rennen zu machen und zu beenden und zu gewinnen. Alle – das heißt bis auf einen kleinen Jungen, der auf dem Asphalt stolperte, mehrmals hinfiel und zu weinen begann.

Die anderen acht hörten den Jungen weinen. Sie wurden langsamer und schauten zurück. Dann kehrten alle um und gingen zurück ... jeder von ihnen.

Ein Mädchen mit Down-Syndrom beugte sich herunter und küsste ihn und sagte: „Das wird es besser machen.“ Dann hängten sich alle ein und gingen gemeinsam über die Ziellinie. Alle im Stadium standen und die Begeisterung hielt mehrere Minuten an. Die Menschen erzählen sich die Geschichte bis zum heutigen Tag.

Warum? Weil wir tief im Innern diese eine Sache wissen: Was im Leben zählt, ist mehr als für uns selbst zu gewinnen. Was in diesem Leben zählt ist, anderen gewinnen zu helfen – sogar wenn das bedeutet, langsamer zu werden und den eigenen Kurs zu ändern. „Eine Kerze verliert nichts, wenn sie eine andere Kerze entzündet.“

– AUTOR UNBEKANNT

Die Sehnsucht nach dem Unendlichen
wirkt unentwegt auf uns ein.
Sie ist tiefer verwurzelt als Wünsche an der
Oberfläche von Erfahrungen, und nichts in
dieser Welt kann sie jemals befriedigen.

- G. Le Roy